

Dantes Dichtung : eine Buchbesprechung

Autor(en): **Werder, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische pädagogische Zeitschrift**

Band (Jahr): **34 (1924)**

Heft 7

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-788655>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zweighauses in der Mariahilfestrasse ermöglicht sein, das um die Hälfte grösser sein wird als die jetzige Zentrale an der Aspernbrücke. Sprunghaft ist die Zahl der Urania-Mitglieder in den letzten Jahren emporgeschneit; im letzten Jahre von 19,436 auf 36,426, also um 87%. Diese Entwicklung der volksbildnerischen Tätigkeit der Wiener Urania zu erstaunlicher Höhe liefert den erfreulichen Beweis, dass materieller Druck auf ein Volk dessen Erhebung zu ideellen Sphären nicht nur nicht zu behindern, sondern eher zu steigern vermag.

Dr. *Karl Fuchs*.

Dantes Dichtung.

(Eine Buchbesprechung.)¹⁾

In seiner Besprechung der italienischen Originalausgabe dieses Buches hat Deutschlands grösster Dantekenner, Karl Vossler, den Wunsch nach einer Übersetzung ausgesprochen, damit vielen Deutschen die Freude bereitet werde, „zu sehen, wie ein so klares italienisches Auge seinen grössten Dichter betrachtet“.

Julius Schlosser, dem wir eine Reihe trefflicher Croce-Übersetzungen verdanken, hat diesen Wunsch erfüllt und deutschsprechenden Lesern, denen der italienische Text unzugänglich ist, damit ein doppeltes Geschenk gemacht: dieses Buch erschliesst ihnen nicht nur das unmittelbare Verständnis Dantescher Dichtung, es ist zugleich eines der glänzendsten Musterbeispiele der kunstkritischen Methode Croces, der seine Heimat und das denkende Europa aus der trostlosen Öde einseitig pedantischer historisch philologischer Literaturforschung zur lichten Höhe wahrer Kunstbetrachtung zurückgeführt hat.

Für diesen bahnbrechenden Ästhetiker ist Kunst aktive Vision der Wirklichkeit, die sich im künstlerischen Geist zu individueller Form verdichtet. Daher ist der Grundcharakter jedes Kunstwerks rein persönlich, lyrisch. Kraftvoll setzt sein Idealismus Anschauung und Ausdruck gleich. Nur was im Kunstwerk endgültig gestaltet ist, existiert für Croce, und schöpferischer Ausdruck bedeutet für ihn Aufhebung und Überwindung des Eindrucks, des Erlebten. Die historisch-psychologische Erforschung der menschlichen Persönlichkeit, der Erlebnisse und der Gedankenwelt des Künstlers hat für den Kunstkritiker vorwiegend negative Bedeutung und soll nur zur Ausscheidung kunstfremder Elemente im Kunstwerk dienen. Nur die Erfassung rein ästhetischer Werte kann für Croce Gegenstand wahrer Literaturwissenschaft sein. Mit unerhörter Energie verbannt der zielbewusste Geist dieses Forschers, der den Wert positiver historischer Methode nicht verkennt und selber mit Liebe lokalgeschichtliche Kleinarbeit treibt, alle biographischen, kulturstoff- und ideengeschichtlichen Elemente als Allotria aus dem Kreis seiner reinen Literaturbetrachtung und gelangt zu einer mit bewundernswerter Kraft und Kühnheit durchgeführten Scheidung zwischen Dichtung und Nichtdichtung.

Unter den zahlreichen Monographien, in denen Croce italienische und fremde Dichter mit dem strengen Massstab seiner ästhetischen Grundsätze gemessen, in anerkannten Grössen das Überwuchern undichterischer Elemente nachgewiesen und die poetische Kraft Halbunterschätzter und

¹⁾ Benedetto Croce, Dantes Dichtung. Zürich-Wien-Leipzig. Amalthea-Verlag.

Halbvergessener in helles Licht gerückt hat, steht dieses Dantebuch an allererster Stelle. „Mit dem Wust der herkömmlichen Danteliteratur einigermaßen aufzuräumen und den Blick auf das zu lenken, was in Dantes Werk das Eigene und Wesentliche ist,“ bezeichnet er selber als den Zweck seines Buches. Mit unerhörter, vor ihm nie gewagter Entschiedenheit befreit er seinen Heros aus der Gewalt der Historiker, der Theologen und Philologen und gibt ihn der rein ästhetischen Betrachtung wieder.

Zwar verkennt er den Wert der an sich als Kultur- und Jdeengeschichte berechtigten — historischen, philosophischen, theologischen, ethischen, politischen Deutung der Göttlichen Komödie nicht, aber er betrachtet sie weder als Voraussetzung noch als Vorstufe der ästhetischen Würdigung. Denn nicht auf die geschichtliche Erforschung Dantescher Begriffe und Erlebnisse, sondern auf den Bild, Wort, Klang, Rhythmus gewordenen Ausdruck dieses Denkens und Erlebens kommt es ihm an. Nur aus seinem Werk heraus will er Dante restlos erklären und den unbefangenen Leser fähig machen, „den vollen Genuss aus den dichterischen Darstellungen zu ziehen, in denen seine ganze vielgestaltige Leidenschaft sich verdichtet, läutert und ausdrückt.“

Es ist ein eigenartiger Genuss, heissumstrittene Probleme der traditionellen Danteforschung in Staub zerfallen zu sehen, sobald Croces Finger sie berührt. Ob Beatrice ein florentinisches Mädchen oder eine Gedanken-schöpfung sei, mag müssige Biographen beschäftigen. Für den Kunstkritiker ist es belanglos, er hat nur die rein literarische Frage zu stellen: Ist Beatrice ein künstliches, kalt und verstandesmässig ausgeklügeltes Gebilde oder hat sie dichterische Wirklichkeit und Wärme? Und diese Frage, die mit der Beurteilung des künstlerischen Wertes der Vita Nuova zusammenfliesst, beantwortet Croce kühn mit der Feststellung des schulmässigen Charakters der Danteschen Jugenddichtungen, der eine wenigstens teilweise Unwirklichkeit der Beatricegestalt bedingt.

Dass die Vertreter der historisch-philologischen Forschung Croces allotriafeindliche Methoden als allzu systematisch bekämpfen und, nicht ganz mit Unrecht, seine Unterschätzung der äussern Struktur der Göttlichen Komödie und anderer für Dante selbst sicherlich hochwichtiger Züge seines Werkes rügen, vermag den Wert dieser grosszügigen Danteschrift nicht zu schmälern.

Croces Beurteilung der tief in der literarischen Überlieferung wurzelnden und doch mächtig darüber hinauswachsenden Jugendlyrik Dantes mag Widerspruch erregen. Dem feinen Verständnis, mit dem er seine Analyse durchführt, der sicheren Hand, mit der er alles zeitlich Gebundene, Unreife und Unfertige von Dantes Vita Nuova und Canzoniere abstreift, um die echten Schönheiten dieser Jugendwerke des geborenen Dichters in um so hellerem Licht erstrahlen zu lassen, wird man Bewunderung nicht versagen. Diesem Führer durch die drei Reiche des Danteschen Jenseits zu folgen, ist höchster Genuss. Und äusserst wertvoll ist auch sein lichtvoller, in seiner Gedrängtheit mustergültiger Überblick über die Geschichte der Dantekritik.

Dankbar wird ihm der Schweizer, besonders der Zürcher Leser für seine Würdigung des anonymen Dantekritikers aus dem Bodmerschen Kreise sein, den L. Donati entdeckt und unter dem Titel J. J. Bodmer und die italienische Literatur in der Bodmer-Denkschrift (Zürich 1900) herausgegeben hat.

E. Werder.